

9-Euro-Ticket war im Nordwesten ein Erfolg – Pläne für die Zukunft

Von Michael Kierstein



Maria Witjes war eine von tausenden Ostfriesen, die das Ticket regelmäßig nutzten. Foto: Orgies

Im Nordwesten wurden Busse und Bahnen in den vergangenen Monaten deutlich stärker genutzt. Nun läuft das 9-Euro-Ticket aus. Die Frage ist: Was kommt jetzt?

Ostfriesland - Nicht mehr lange, dann ist es Geschichte: Das 9-Euro-Ticket. Nur noch wenige Tage können Menschen bundesweit in Bussen und Bahnen des Nah- und Regionalverkehrs in der 2. Klasse fahren. „Bei uns wurden auch jetzt noch Tickets für den August verkauft. Das Ticket ist ein Riesenerfolg“, sagt Sonja Brandt vom Verkehrsverbund Ems-Jade (VEJ).

Auch die Westfalenbahn und die Deutsche Bahn sehen in dem Ticket eine Erfolgsgeschichte. Auf politischer Ebene wird deshalb nun über ein Modell für die Zukunft geredet. Dabei müssen einige Lehren bedacht werden.

Volle Züge

„Wir können sagen, dass die Auslastung der Züge in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen ist“, sagt Stefan Dietrich, der für die Westfalenbahn spricht. Generell seien die Züge voller. Besonders habe man das auf der Strecke zwischen Münster und Emden gemerkt. „Ein Schlaglicht darauf wirft die Zahl der komplett ausgelasteten Züge. Diese Zahl lag im Juni und Juli auf dieser Linie etwa vier Mal so hoch wie im Mai“, sagt er.

Dabei habe man wegen des erwarteten Andrangs doppelt so viel Platz zur Verfügung gestellt. „Leider konnten daher gelegentlich auch Fahrgäste nicht mit dem gewünschten Zug mitgenommen werden, vor allem mit Fahrrädern“, so Dietrich. Auch bei der Deutschen Bahn wurden volle Züge verzeichnet. „Grundsätzlich sind im Vergleich zur Zeit vor Corona seit dem Start des 9-Euro-Tickets durchschnittlich rund zehn Prozent mehr Fahrgäste mit den Zügen und Bussen von DB Regio unterwegs. Besonders die Verbindungen in die touristischen Regionen

waren und sind sehr beliebt, insbesondere an den Feiertagswochenenden“, so ein Sprecher der Deutschen Bahn.

Auch Busse gut genutzt

Neben den Zügen konnten auch Busse genutzt werden. „Es waren definitiv mehr Fahrgäste unterwegs. Allerdings kam das Ticket auch zur Hochzeit der Ferien, da ist bei uns eh viel los“, sagt Sonja Brandt vom VEJ. Doch auch beim VEJ hat man festgestellt, dass viele Berufspendler auf den ÖPNV umgestiegen sind. Auch deshalb wurden Zusatzbusse eingesetzt. „Vereinzelt mussten Menschen auf den Urlaubslinien zur Küste auf den nächsten Bus warten. Das lag daran, dass die Busse schon voll waren und die Leute dann lieber gewartet haben. Wir hätten sie aber mitnehmen können“, so Brandt.

„Außerdem haben viele junge Menschen das Ticket genutzt, um Deutschland zu erkunden. Das Ticket war für viele eine Erleichterung, da es die Möglichkeit bot, günstig zu reisen“, sagt sie. Da das Ticket von den Unternehmen als Erfolg gesehen wird, geht nun der Blick nach Berlin. Die Frage ist: Wird ein ähnliches Programm aufgelegt?

Mögliche Fortführung

Auf politischer Ebene laufen aktuell Diskussionen darüber, wie der Erfolg des Tickets ausgedehnt werden könnte. „Die Deutsche Bahn befürwortet es, ein attraktives und einfaches Angebot für den gesamten ÖPNV bundesweit auf die Beine zu stellen“, so ein Konzernsprecher. Die Westfalenbahn mahnt in dem Kontext: „Der Schienenpersonennahverkehr muss nachhaltig und auskömmlich finanziert werden. Nur so können Investitionen in den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur getätigt werden“, so Stefan Dietrich. Zur Erreichung der klimapolitischen Ziele der Bundesregierung brauche es einen leistungsfähigen und nachhaltig auskömmlich finanzierten Nahverkehr. „Nun müssen dringend im Schulterschluss aus Bund, Ländern, Kommunen, Verkehrsbranche und auch Nutznießern aus der Wirtschaft die nötigen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden“, sagt er.

Beim VEJ hat man ebenfalls Interesse. „Die Idee wäre ein Riesenschritt für Mobilität und Nachhaltigkeit. Die Frage ist, wie das aus den Haushalten finanziert werden kann“, sagt Brandt. Ihr Wunsch ist, dass der ÖPNV auch in Zukunft einfach bleibt. „Wenn es so einfach ist, den ÖPNV zu nutzen, würden auch mehr Leute ihn nutzen“, sagt sie.

Verkehrsregion mit konkreten Wünschen

Die Verkehrsregion-Nahverkehr Ems-Jade ist der Verbund der Aufgabenträger. Die Aufgabe ist es, die Interessen des ÖPNV zu vertreten. Gesellschafter sind die Landkreise Aurich, Emsland, Friesland, Leer und Wittmund, sowie die Städte Emden, Leer und Wilhelmshaven. Geschäftsführer Jürgen Rachner hat sehr konkrete Ideen dazu, wie die Zukunft aussehen sollte. „Es ist eine Möglichkeit, den Tarif-Dschungel aufzulösen“, sagt er.

Seine Vorstellung: „Ein Ticket, das preisgünstig angeboten wird und gleichzeitig einfach zu verstehen ist. Beim 9-Euro-Ticket war das der Fall“, sagt er. Für ihn ist aber auch klar, dass der Preis von neun Euro im Monat nicht zu halten sein wird. „Ich muss dann nicht überall die Tarife studieren, sondern habe ein Ticket, das überall gilt“, sagt er. Möglich sei dabei auch eine Abstufung. Also ein jahres-, Monats-, und Wochenticket zu unterschiedlichen Preisen. Gleichzeitig habe das Ticket auch die Schwachstellen aufgezeigt.

„Das ist insbesondere die Infrastruktur. Hier muss investiert werden. Das Schienennetz ist teilweise in keinem guten Zustand und generell zu wenig. Es muss ausgebaut werden“, sagt er. Hinzu komme, dass Bahnsteige verbreitert werden müssten, um die zusätzlich kommenden Menschen aufnehmen zu können. Zusätzlich müssten Strecken reaktiviert und ausgebaut werden. „Die Strecke von Leer nach Oldenburg hat nur in Teilen ein zweites Gleis. Die muss ausgebaut werden. Wenn man eine Verkehrswende will, dann muss jetzt investiert werden“, sagt Rachner.